

# Die Wüstenblume blüht wieder auf

## Aktivistin Waris Dirie hat Krise überwunden

Von Sigrid Lehmann-Wacker

**OSNABRÜCK. „Wüstenblume“: 1998 schockierte ein Buch mit diesem Titel die Öffentlichkeit weltweit. Das somalische Top-Model Waris Dirie berichtete von blutigen Beschneidungsriten in Afrika – und offen von ihrer eigenen. Mittlerweile stellt sich in den Kulturen vor Ort ein Umdenken ein.**

Im Juni dieses Jahres feierte der Film zum Buch „Wüstenblume“ seine offizielle Afrika-Premiere auf dem Film-Festival in Addis Abeba. Angenommen wurde er ausgesprochen gut, entwickelt sich zurecht sogar zum Kassenschlager. Das ist insofern beachtlich, als der Film auf der Grundlage von Diries autobiografischem Weltbestseller „Wüstenblume“ unter anderem von ihrer eigenen Beschneidung handelt. Ein Ritual, das immer noch teilweise tabuisiert ist und sich nun bereits seit 4000 Jahren in Afrika, Asien und arabischen Ländern hält.

Mit seinem Erscheinen 1998 brachte das Buch die Tatsache, dass pro Tag nach Schätzungen mehr als 6000 Mädchen Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung werden, erstmalig ins öffentliche Bewusstsein. Folge war eine weltweite Welle von Mitleid und Protest. Als Nomadenmädchen in Somalia geboren, musste Dirie mit fünf Jahren selbst die Prozedur erleiden. Als sie 13-jährig mit einem über 60-jährigen Mann verheiratet werden soll, flieht sie auf abenteuerliche Weise nach London. Beim Jobben bei McDonald's wird sie von einem Fotografen entdeckt und avanciert zum Supermodel.

Nach New York übergesiedelt, wird das ehemalige Nomadenmädchen indes nicht heimisch in der Welt des Westens, schon gar nicht in der Scheinwelt des Showbusiness.

Die junge Frau fasst den Mut, einer Journalistin das Trauma ihrer Beschneidung zu erzählen. Sie nutzt ihre Berühmtheit als international gefragtes Model, um sich leidenschaftlich für ein Verbot der weiblichen Genitalverstümmelung einzusetzen. Es folgen Hunderte Interviews, Vorträge und vier Bücher über die FGM (female genital mutilation).

Bittere Wahrheiten verkaufen sich besser mit schönen Bildern – das wissen Produzent Peter Herrmann wie auch Regisseurin Sherry Horman. Der gleichnamige Film zu dem Buch „Wüstenblume“, der 2009 anläuft, wird mit über einer Million Kinoszuschauern ein ähnlich großer Erfolg wie die literarische Vorlage. Aber auf dem Höhepunkt ihrer politischen Mission kommt für Dirie der Einbruch. Kurz vor ihr

*„Ich liebe meine Mutter, meine Familie, und ich liebe Afrika“*

**Waris Dirie, Buchautorin**

er geplanten Rede gegen FGM vor dem Ministerrat der EU ist UNO-Botschafterin Dirie 2008 wie vom Erdboden verschluckt. Zuerst verkündet ihr Manager, sie hätte sich drei Tage lang verlaufen. Dirie selbst spricht später von Entführung und sexueller Nötigung. Böse Zungen sehen eine PR-Strategie. Andere vermuten, dass Alkohol eine Rolle spielt. Die widersprüchlichen Aussagen belasten Diries Ruf schwer, sie verliert Glaubwürdigkeit – die sie nun wiedergewinnen will.

In ihrem fünften Buch „Schwarze Frau, weißes Land“, im Mai 2010 erschienen, erklärt Dirie ihr rätselhaftes Verschwinden so: Sie sei vergewaltigt worden und hätte versucht, das Geschehen nicht an die Öffentlichkeit dringen zu lassen. Im Übrigen handelt das neue Buch von ihrer Zerissen-

heit zwischen den Welten und der Sehnsucht nach Afrika. Es ist Diries bisher politischstes Buch. Auf der Suche nach einem Zuhause für sich und ihren Sohn bereist sie Afrika, beschreibt Eindrücke und Gespräche. „Nur Wissen und Aufklärung helfen“, schreibt die 45-Jährige zu den Herausforderungen etwa durch AIDS, Überbevölkerung und Armut. Leider sei Sexualität ein Tabu in Afrika, „niergewo wird darüber geredet – nicht unter Frauen, nicht in der Schule und schon gar nicht in der Familie“. Auch an Kritik, dass Politiker und auch Nichtregierungsorganisationen das wirtschaftliche Wachstum Afrikas behindern, spart sie nicht.

Hauptthema ist und bleibt jedoch die Beschneidung. In Äthiopien habe ihr Film über weibliche Genitalverstümmelung eine breite Debatte ausgelöst, sagt Dirie, die sich zurecht in dem Land befindet und sich um Frauenhilfe kümmert. Beschneidung ist dort zwar seit 2004 verboten, geschieht in vielen Regionen jedoch weiterhin. Studien des Gesundheitsministeriums zufolge sind bis zu drei Viertel der äthiopischen Mädchen und Frauen betroffen, unter Nomaden bis vor einigen Jahren sogar fast alle. Nur allmählich gehe die Anzahl zurück.

Einen Tag nach der Filmpremiere besucht Dirie die Universität von Addis Abeba. Ihre wie immer persönlich gehaltene Rede gegen FGM beeindruckt die Staatsministerin Nesanat Asfaw. Das Ex-Model beschreibt die Grausamkeit des archaischen Rituals; sie hat selbst die extremste Form der Genitalverstümmelung am eigenen Körper erlebt, die sogenannte Infibulation: Dabei werden nicht nur die Klitoris, sondern auch die großen Schamlippen abgetrennt und die verbleibende Haut zusammengeheftet, sodass nur eine kleine Öffnung verbleibt. Die

immensen Schmerzen, die beim Urinieren und später bei jeder Menstruation durch angestautes Blut verursacht werden, schätzen die Betroffenen als normal ein, weil sie es nicht anders kennen. Die gesundheitlichen Schäden, die hohe Mütter- und Kindersterblichkeit in Afrika, die direkt auf die Beschneidungen zurückzuführen sind, nicht zu reden von seelischen Schäden – dafür sensibilisiert Dirie bis heute. Ihr bisheriger Kampf



**Ex-Model** in Äthiopien: Waris Dirie kämpft nach wie vor gegen Beschneidung – und hat schon viel erreicht. Foto: Lutschinger

gegen FGM hat viel bewirkt. Mistreiterinnen gehen in die Dörfer und informieren über das Unheil, das Beschneidungen mit sich bringen: Entgegen dem weitverbreiteten Aberglauben, eine beschnittene Frau sei fruchtbarer, werden durch chronische Entzündungen nach der Beschneidung ein Drittel unfruchtbar. Einigen Beschneiderinnen wird das durch diese Informationen bewusst. Andere beenden ihre gut bezahlte und in ihrem Umfeld hoch angesehene Tätigkeit im Tausch gegen ein Stück Land.

Im Juli hat die Afrikanische Union Dirie zur Botschafterin für Frieden und Sicherheit für Afrika ernannt. In ihrer Rede in Addis Abeba zeigt sie sich mit ihrer Vergangenheit verdonnert. „Ich liebe meine Mutter, meine Familie, und ich liebe Afrika. Die Frauen sind das Rückgrat Afrikas, und ich werde für sie kämpfen, bis sie bekommen, was sie verdienen.“

Derzeit scheinen auch die Hoffnungen der Union, mit Rheinland-Pfalz das Stammland Helmut Kohls zurückzugewinnen. Ministerpräsident Kurt Beck hat sich von den Blessuren durch den Verlust des SPD-Vorsitzes zusehends erholt. Der populäre CDU-Regierungskandidatin Julia Klöckner bläst wiederum der Gegenwind aus Berlin kräftig ins Gesicht. Bleibt schließlich Sachsen-Anhalt, wo der angesehene CDU-Regierungschef Wolfgang Böhmer nicht mehr kandidiert. Tendenz deshalb: eher Rot-Rot als eine Fortsetzung der Großen Koalition.

# Russische Hitze aus dem Pentagon?

## Moskauer Experte warnt vor Erfolgen eines US-Waffenprogramms



**Hitzewelle** und vernichtendes Feuer: In Russland wird über den Grund der großen Sommerhitze spekuliert. Fotos: AP/AFIP

Von Jens P. Dornier

**MOSKAU.** In der größten Hitzewelle, die Moskau seit wenigstens 130 Jahren überrollt, lebt der Kalte Krieg wieder auf. Mit ihm sind zahllose Brände mit bisher mindestens 40 Toten samt unermesslichen Folgeschäden in Zentralrussland keineswegs ein Klimaphänomen. Die Versurscher sitzen im Pentagon, weiß jedenfalls die konservative „Stiftung für strategische Kultur“.

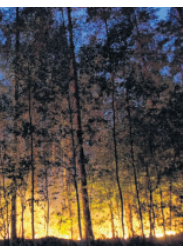
Ihr Experte Andrej Areschew findet in russischen Internet-Blogs viel Beifall, seit die kremlnahe Nachrichtagentur RIA-Novosti am Wochenende einen Beitrag zum Thema veröffentlicht hat. „Russland trocknet aus: Ist US-Klimawaffe im Spiel?“, lautet der Titel der Analyse, die geschickt Ängste nährt.

So sei im nächsten Winter durch die Feuerwalze ein Preisanstieg bei Lebensmitteln denkbar. Überhaupt: „Dürre, Orkane und Überschwemmungen werden häufiger eintreten und extremer werden“, warnte auch der russische Programmleiter Alexej Kokorin vom World Wide Fund for Nature. Doch anders als der WWF mit seiner „noch unbewiesenen“ Theorie einer globalen Klimaerwärmung und pseudowissenschaftlichen Diskussionen hat Doktor Areschew bereits den Kern erkannt. Die aktuell ungewöhnliche Hitze konzentrierte sich auf Russland und mehrere seiner Nachbarterritorien.

Immerhin habe schon der damalige US-Sicherheitsberater Zbigniew Brzezinski – bis heute gilt er mit seinen

polnischen Wurzeln für Moskau als ärgster Feind im Kalten Krieg – in den 70er-Jahren das Wetter eingeplant. Durch systematische Klimaänderungen würde eine offensiv-aggressive Geopolitik nahezu perfekt.

Als nächsten Beleg zitiert Areschew einen Wirtschaftsprofessor an der Universität Ottawa. Vor zehn Jahren sah dort Michael Chossudowski mögliche Zusammenhänge zwischen einem teilweisen Klimawechsel und neuen Waffen. Unter dem Kürzel HAARP (High-frequency Active Aural Research Program) hat sie Areschew jetzt genau definiert. Mit ihnen könnten die USA wie mit Massenvernichtungswaffen jederzeit und überall Dürren, Erdbeben, Orkane oder Überschwemmungen auslösen, behauptet der Experte.



Fotos: AP/AFIP

„Die technische Basis dieses Programms ist ein elektromagnetisches System aus 3600 Funksendern und 180 Antennen, jede 22 Meter hoch“, weiß Areschew zu berichten. Strahl es 3600 Kilometer hoch in den Himmel, sei ein weltweiter Einfluss auf die Ionosphäre garantiert. Insbesondere die US-Marine und -Luftwaffe seien bei ihrem teuren Gemeinschaftsprojekt seit 1990 immer weiter vorangekommen.

„Das alles nährt den Boden für Gerüchte und Vermutungen“, gibt sich Areschew zurecht, doch über den Auslöser zum Erdbeben auf Haiti im Januar oder zu chinesischen Erdbeben würde nun mal nicht grundlos spekuliert. Das heimische Echo liest sich so wie bei Blogger Ig12xR. „So ist es, toller Kerl.“

# Die „Schweizer“ Afrikas wählen

## Ruanda: Musterland mit Schatten

Von Eva Krafczyk

**dpa NAIROBI/KIGALI.** Paul Kagame dürfte bei den Präsidentschaftswahlen in Ruanda am 9. August nicht nur dank des Amtsinhaber-Bonus die Nase vorn haben. Die staatlichen Medien leisten schon seit Tagen kaum verhüllte Wahlkampfbild in ihren Kommentaren und Berichten. „Wählt Paul Kagame! Er wird euch nicht im Stich lassen“, schreibt etwa die staatliche Zeitung „New Times“ und verlinkt ihre Online-Titelseite ungeniert mit Kagames Wahlkampf-Website.

Viele Wähler des kleinen ostafrikanischen Landes dürften sich kaum eindrucklicher an einen Präsidenten erinnern als an den asketisch wirkenden Kagame, der im Sommer 1994 an der Spitze der Ruandischen Patriotischen Front (RPF) aus dem ugandischen Exil in Ruanda einmarschierte.

Dort wüteten damals die Hutu-Milizen, ermordeten innerhalb von 100 Tagen 800.000 Menschen – Mitglieder der Tutsi-Minderheit und gemäßigte Hutu. Die Welt beschränkte sich auf Proteste und Appelle, schritt erst ein, als der Völkermord nicht mehr zu leugnen war. Es war die RPF, die das Morden beendete.

Als der heute 52 Jahre alte Kagame an die Herrschaft kam, war sein Land ein riesiger

Friedhof, die Menschen traumatisiert, knapp 300.000 Kinder waren Waisen.

Heute gilt Ruanda als afrikanisches Musterland. 16 Jahre nach dem Völkermord ist die Wirtschaft eine der stabilsten auf dem Kontinent. Investoren schätzen Pünktlichkeit, Disziplin und Zuverlässigkeit der „Schweizer Afrikas“.

Doch es gibt auch Schatten. Menschenrechtsorganisationen werfen der Regierung und ihren Sicherheitsbehörden die Verfolgung von Oppositionellen vor. Schon seit dem Frühjahr ist die Oppositionspolitikerin Victoire Ingabire wiederholt festgenommen worden. Sie war erst im Januar aus dem niederländischen Exil nach Ruanda zurückgekehrt. Die Sicherheitsbehörden werfen ihr Verbindungen zu radikalen Hutu vor, die am Völkermord beteiligt waren, sowie zur Hutu-Miliz FDLR, die im Ostkongo noch heute die Bevölkerung terrorisiert.

Vor wenigen Wochen wurde Oppositionspolitiker André Kagwa Rwisereka, Vizechef der Grünen Partei, unter mysteriösen Umständen ermordet. Die Polizei spricht von Raubmord, nahm einen Geschäftspartner des Toten fest. Menschenrechtsorganisationen wie Human Rights Watch fordern jedoch eine unabhängige Untersuchung des Falls.

# OFFEN GESAGT

## „Die letzte Chance“

Von Franz Schmedt

Ist der Reifall bei der NRW-Wahl schon verdrängt? Und gilt das auch für die ins tiefe Loch abgestützten Umfragewerte? Trotz aller bitteren Erfahrungen zeichnet sich bei Schwarz-Gelb die Fortsetzung interner Fehden ab – gemäßigter im Ton, dennoch unverändert breitflächig. Sei es – obwohl von der Kanzlerin längst abgeschmettert – bei der Rentengarantie, sei es bei der Laufzeit der Atomkraftwerke oder bei der Höhe der Hartz-IV-Sätze. Und schließlich erfreut die Besserswisser-Partei CSU die dankbare Opposition noch mit Kritik am CDU-Profil. Das ist die sicherste Art, um ganze Wählerschichten zu versichern.

Wenn schon aus dem jüngsten Niedergang keine Lehren gezogen werden, ist ein Blick nach vorn dringend anzuraten. Denn in gut einem halben Jahr stehen drei Landtagswahlen an, die das Gefüge der Berliner Koalition erschüttern können – setzt man die Zickzack-Fahrten fort, statt klaren Kurs zu steuern.

Die schrillsten Alarmsignale hallen aus Baden-Württemberg. Der Grund: Selbst in dem Land, in dem die CDU auf die Führung abnommt scheint, ergab jetzt eine Umfrage rot-grüne Mehrheiten. Nun ist das Verfallsdatum solcher Ergebnisse oft sehr kurz, und Schwarz-Gelb wird Favorit bleiben. Aber auch bei schweren Verlusten und einem weiteren Erstarren der Grünen sind Turbulenzen im Innenleben von CDU und FDP fast unvermeidlich.

Zerstoben scheinen auch die Hoffnungen der Union, mit Rheinland-Pfalz das Stammland Helmut Kohls zurückzugewinnen. Ministerpräsident Kurt Beck hat sich von den Blessuren durch den Verlust des SPD-Vorsitzes zusehends erholt. Der populäre CDU-Regierungskandidatin Julia Klöckner bläst wiederum der Gegenwind aus Berlin kräftig ins Gesicht.

Bleibt schließlich Sachsen-Anhalt, wo der angesehene CDU-Regierungschef Wolfgang Böhmer nicht mehr kandidiert. Tendenz deshalb: eher Rot-Rot als eine Fortsetzung der Großen Koalition.

Bemerkenswert, dass die jüngste Bundesministerin Kristina Schröder mutig ihrem Zorn über die anhaltende Profitorientierung freien Lauf ließ. Diese Sucht, die sich nicht aus der Suche ergebe, sondern um sich wichtig zu machen, widere die meisten Bürger an. „Und mich auch.“

Ihre Konsequenz: Verspiele Schwarz-Gelb so die vom Wähler erhaltene Chance, „würde das auf viele Jahre unsere letzte Chance gewesen sein“. Realistische Mahnungen, für die es vor allem in CSU und FDP genügend Adressaten gibt. Denn auch hier gilt: Unmöglichkeit macht schwach.

# HISTORISCH

3. August

**30 v. Chr.** – Die Römer erobern Alexandria, Ägypten unter römische Provinz.

**1830** – In Berlin wird das von Karl Friedrich Schinkel erbaute Alte Museum eröffnet.

**1935** – Die Großglockner-Hochalpenstraße wird nach fünfjähriger Bauzeit eröffnet.